

# **Referat im Rahmen der Internationalen Tagung des Projekts Frauen und Reformation**

## **„Der Zukunft vertrauen in Freiheit und Verantwortung“ 17. Juni 2016**

### **Reformatorsche Herausforderungen im 21. Jahrhundert**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Das Thema: Reformatorsche Herausforderungen im 21. Jahrhundert in einer knappen halben Stunde ausführlich abzuhandeln, ist nicht einfach. Die vielen Berichte und Stellungnahmen, die aus Anlass des 500. Reformationsjubiläums erschienen sind und noch erscheinen werden, füllen einige Regale in den Bibliotheken und machen mein Thema heute komplex, dabei hat das Jubiläumsjahr noch nicht einmal begonnen.

Die Reformation war weit mehr als eine Reform, sie war ein Aufbruch, weit über die Kirche hinaus, ein Aufbruch weit über das 16. Jahrhundert hinaus mit Auswirkungen bis heute. Deshalb bedeutet das Reformationsjubiläum nicht nur sich selbst zu feiern, sondern mit den heutigen Fragen und unseren Antworten aufzubrechen in die Welt.

Die Reformation des 16. Jahrhunderts kann man unter verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Obwohl die reformatrischen Bewegungen sich zuerst auf die Erneuerung einer reformbedürftigen Kirche konzentriert haben, hat der von der Reformation ausgelöste Umbruch auch enorme politische, gesellschaftliche und kulturelle Wirkungen entfaltet. Sie haben die europäische Geschichte des 16. und 17. Jahrhunderts geprägt und reichen bis in die Gegenwart.

„Historische Jubiläen haben ziemlich viel mit Heilsgeschichte zu tun, mit kollektiven Erlösungswünschen und Sinnangeboten. Jubiläen sind Legitimationsmaschinen. Wer an einen historischen Jahrestag erinnert, sagt auch: Ich bin die Institution, die dafür zuständig ist“, betont der Historiker Valentin Gröbner in einem Interview 2015. Er kritisiert den oberlehrerhaften und moralisierenden Stil institutionalisierter Jubiläen, aber auch einen unernsten Umgang, der Geschichte in eine pittoreske Ferngeschichte verwandelt und zum Spielmaterial infantilisiert. (Playmobil-Luther ist die meistverkaufte Figur, Lutherzwerge)

Die Reformation mit ihrer Forderung nach Rechtfertigung und Freiheit stellt die Rechtfertigungslehre ins Zentrum, also die Frage nach dem gnädigen Gott. Die Gottesfrage des modernen Menschen ist noch viel

radikaler. Aber Rechtfertigung ohne Religion wird zur Rechthaberei, sie verarmt zum Rechthaben, sagt Martin Walser in seinem Buch „Rechtfertigung“.

Die Auswirkungen der Reformation auf die Neuzeit sind seit den Forschungen Max Webers und Ernst Tröltchs eingehend untersucht worden. Tröltch hat dargelegt, dass die Reformation in ihren Grundzügen weitgehend mittelalterlich geblieben ist und erst in der Umformung zum Neuprotestantismus für die Moderne als Prägekraft wirksam wurde. (1911)

Außer Streit ist, dass der Protestantismus an den Errungenschaften der modernen Welt seinen Anteil hat, allerdings größtenteils „in indirekten und unbewusst hervorgebrachten Folgen, in zufälligen Nebenwirkungen oder auch in wider Willen hervorgebrachten Nebenwirkungen“ und auch nur im Zusammenspiel mit anderen Kräften und Strömungen, wie es Ernst Tröltch ausgedrückt hat.

Durchaus auf dieser Linie versuchen die „Perspektiven 2010“ des wissenschaftlichen Beirats in Deutschland die Kulturwirkungen der Reformation zu umreißen, betonen aber gleichzeitig selbstbewusst die Bedeutung, nicht erst des Neuprotestantismus, sondern schon der Reformation des 16. Jahrhunderts für eine tolerante Gesellschaft. Die Frage ist, wie ein angemessener Zugang zwischen historisierender Entfremdung und spekulativen und vereinnahmenden Kontinuitätskonstrukten gefunden werden kann.

Wenn wir als Kirchen in der Welt sein wollen, müssen wir uns auch ganz mit den Themen der Welt beschäftigen und Antworten bzw. Antwortversuche geben, wissend, dass oft die Fragen wichtiger als die Antworten sind.

Wir wollen **Kirche für andere** sein – D. Bonhoeffer

Aber auch in der heutigen Zeit: **Kirche mit anderen** sein, wie Theo Sundermeier in seinem Modell für Europa betont.

An den von der Tagung vorgegebenen

**Thementischen: Freiheit – Politik - Verantwortung,**

möchte ich auch die von mir ausgesuchten kirchlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts verortet wissen.

Mit den Fragen: Was kann Kirche? Warum ist Kirche heute, im 21. Jahrhundert, notwendig? öffnet sich ein breites Themenfeld für mich, in dem ich heutige Aufgabengebiete von Kirche erkennen kann.

### **Zum Thementisch 1 "Freiheit"**

möchte ich exemplarisch den Bereich der **Öffentlichkeitsarbeit** ansprechen. Öffentlichkeitsarbeit ist ein Begriff, den die Kirche in der Reformationszeit nicht kannte oder nicht so bewusst wahrgenommen hat. Ohne den Buchdruck und die rasche Verbreitung der Schriften Luthers, oft als Karikaturen auf Flugblättern, hätte sich die Reformation nicht so schnell ausgebreitet.

Heute sind Kirchen und Medien selbstverständliche Partnerinnen im Informationsaustausch und bei der Verbreitung von Informationen. In jeder Pfarrgemeinde ist die qualitätvolle Arbeit am Gemeindebrief ein wichtiger Teil der Gemeindegarbeit.

Öffentlichkeitsarbeit heißt auch, das Evangelium in heutigen Worten zu sagen, ins Heute zu übersetzen. Es heißt auch, bei der Begegnung mit Menschen, die nicht zur Kerngemeinde gehören, die richtigen Worte zu finden. Es bedeutet, bei Taufen, Trauungen, Beerdigungen oder ökumenischen Segnungen die Botschaft vom liebenden Gott klar und verständlich zu sprechen. Es heißt auch, die Stimme für die Schwachen zu erheben, Mund der Stummen zu sein, wenn es notwendig ist. **Öffentlichkeitsarbeit ist ein Thema der gesamten Kirche.** Die Kirchen sind eine wichtige Stimme im Konzert der vielen, nicht nur in Krisenzeiten.

### **Zum Thementisch 2 „Politik“**

2 Bereiche Frauen und Bildung:

**Frauen** und ihre unterschiedlichen Rollen: Frauen in der Kirche, Frauen in der Öffentlichkeit, Frauen und Karriere, Gewalt gegen Frauen.

Am 3. Juni hat die Synode der Kirche Lettlands mit großer Mehrheit beschlossen, die Ordination von Frauen wieder abzuschaffen, nachdem seit 20 Jahren bewusst keine Frau mehr ordiniert wurde. Die größte Verliererin bei diesem Beschluss ist die lettische Kirche selber, die sich damit um die Vielfalt und den Reichtum der Arbeit von Pfarrerinnen bringt.

In unserer Kirche in Österreich sind die Frauen den Männern in allen Ämtern gleichgestellt, es gibt auch eine Gleichstellungskommission, die schon einiges an Umdenken in Sprache und Sitzungsverhalten bei den männlichen Kollegen bewirkt hat. Dennoch sind die Frauen in den kirchlichen Ämtern unterrepräsentiert. Es gibt z.B. seit Jahren keine Superintendentin und bei kirchlichen Wahlen ist es schwer, Frauen für eine

Kandidatur zu gewinnen. Ich sehe es u.a. als meine Aufgabe an, an einer Verbesserung zu arbeiten. Mir ist bewusst, dass Frauen, bevor sie sich für ein Amt zur Verfügung stellen, viel mehr Überlegungen in ihre Entscheidung einbeziehen, als Männer.

Ich möchte alle Frauen ermutigen, sich gezielt mit den Themen Leiten und Führen zu beschäftigen und sich auch um Positionen in der Leitung zu bewerben.

In den Gremien unserer Kirche in Österreich sind im Durchschnitt 1/3 Frauen vertreten. Das trifft sowohl auf die geistlichen Amtsträgerinnen als auch auf die Ehrenamtlichen zu.

Die EKD-Synode in Bad Krozingen 1989 hat festgestellt:

„Wir wollen, dass Wirklichkeit, Erfahrungen und Fähigkeiten von Frauen in Theologie und Kirche künftig ebenso zur Geltung kommen, wie die von Männern. Die gleiche geistliche Begabung von Männern und Frauen muss im Leben der Kirche anschaulich werden.“

Das war vor 25 Jahren. Aus diesem Anlass hat die EKD einen Gleichstellungsatlas herausgegeben, der unter anderem die Repräsentanz der Geschlechter in Leitungsfunktionen zeigt:

Wer leitet die Kirche? Frauen sind in den kirchlichen Verwaltungsgremien bis auf wenige Ausnahmen höchstens bis zu einem Drittel vertreten. Das betrifft auch die Synoden auf Bundes und Landesebene.

Im Lauf der Jahre haben sich die Inhalte institutionalisierter Gleichstellung parallel sowohl zur Rechtsentwicklung als auch zur Veränderung der Geschlechterverhältnisse entwickelt. Heute liegt der Focus nicht mehr allein auf der Förderung von Frauen, sondern richtet sich auf beide Geschlechter.

Der aktuelle österreichische „Woman in Work“ Index stellt dem heimischen Arbeitsmarkt für Frauen kein gutes Zeugnis aus. Unter den 33 OECD Ländern landet Österreich nur auf Platz 21, was die Beteiligung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt betrifft.

Das gilt auch für die Bezahlung. Der Equal Pay Day, bezeichnet jedes Jahr den Tag, ab dem die Frauen unentgeltlich arbeiten, wenn sie die gleiche Bezahlung wie Männer bekommen würden. Hier ist noch viel zu tun.

**Bildung:** Beim Thema Bildung hat sich seit der Reformation sehr viel verändert, auch wenn manche meinen, es würde in unserer Bildungspolitik so gar nichts weitergehen. Wurde Bildung bis vor kurzem noch mit „Wissensvermittlung“ gleichgesetzt, so stimmt das im Zeitalter des ständigen „online seins“ nicht mehr. Wir können uns heute jede Art von Information aus dem Netz holen und die Kinder und Jugendlichen können das noch viel besser.

Der Bildungsbegriff hat sich verändert. Wissensvermittlung wird in der Schule zur Randerscheinung. Allgemeinbildung ist nicht etwas zu wissen, sondern etwas zu sein, die Entwicklung zum höheren Selbst. Menschen zu ermutigen, neugierig zu sein, Fragen zu stellen und quer zu denken. Zur Bildung aus evangelischer Sicht gehören ganz wesentlich die Herzensbildung, die Persönlichkeitsfindung und die Auseinandersetzung mit Wertehaltungen.

### **Zum Thementisch 3 „Verantwortung“**

**Ethik:** betrifft alle Bereiche, die unser Leben umfasst: nur in Anfragen!

*früher:* Der Mensch kann nicht alles, was er darf.

*Verlagerung: auf heute:* Der Mensch darf nicht alles, was er kann!

a. Die Würde des Menschen am **Lebensanfang** und am **Lebensende**: damit verbunden sehe ich die Anfrage an die Kirchen, wie wir am Lebensanfang auf die Möglichkeiten der Reproduktionsmedizin antworten, wie wir z.B. zur Genomanalyse, zur Genmanipulation oder zum Klonen stehen? Ein Studientag zum Thema „Fortpflanzungsmedizin“ findet morgen im Kardinal Königshaus statt. Wir müssen uns als Kirchen damit beschäftigen und Antworten geben können.

b. Wie gelingt es, das **Lebensende** zu gestalten und mit dem Älterwerden der Bevölkerung, dem steigenden Pflegebedarf und einem Sterben in Würde gut umzugehen?

c. Ich sehe es als Aufgabe der Kirchen, das Leben der **Kinder** nicht aus dem Blick zu verlieren. Es gibt auch in unserem Jahrhundert noch immer Kinderarbeit, Kindersoldaten, Kinderprostitution und Sklaverei. Hier müssen wir unsere Stimme erheben.

d. Die Kluft zwischen **arm und reich** wird größer. Immer mehr prekäre Arbeitsverhältnisse verunmöglichen es den betroffenen Menschen von

ihrer Arbeit auch Leben zu können. Working poor ist das Stichwort. Menschen können auch mit mehreren Jobs und Arbeit rund um die Uhr nicht selbständig leben und sind auf Unterstützung angewiesen. Ein gesichertes Grundeinkommen würde hier für mehr Lebensqualität vieler am Rand der Gesellschaft sorgen.

e. Das Thema **Flucht und Migration** ist seit Monaten auf der Tagesordnung und stellt an uns die Bekenntnisfrage. Hier sind wir als Kirchen gefordert, eindeutig zu unserem Auftrag als ChristInnen zu stehen und Nächstenliebe zu leben.

## **Die Wirtschaft im Dienst des Lebens:**

### **Stellungnahmen zu TTIPP bzw. CETA**

Es ist ein Unbehagen und eine Empörung in Teilen der Gesellschaft zu erkennen, wenn es um die Freihandelsabkommen der EU mit Kanada CETA (Comprehensive Economic and Trade Agreement) und mit USA TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership) geht; eine moralische Intuition, oft auch nur ein diffuses Gefühl, das indiziert: Hier stimmt etwas nicht.

Ethik im Allgemeinen, die christliche Sozialethik im Besonderen, tut gut daran, solche moralischen Stimmungen wahrzunehmen. Sie tut ebenso gut daran, die - emotionale Intuition in eine sachliche Reflexion zu überführen, um das Problem zu erkennen, zu verstehen und zu seiner Lösung beizutragen.

Auch die Ökologie – Schöpfung und Nachhaltigkeit: Wie sollen wir leben?

Umwelt und Klima freundlich, Ressourcen schonend, Energie sparend, nachhaltig, ökologisch, fair, biologisch, schöpfungsverantwortlich ... Die Liste der Schlagworte ist lang.

Für Christinnen und Christen ist Schöpfungsverantwortung kein Randthema neben dem eigentlichen "Kerngeschäft" des Glaubens. Den Lebensraum Erde so zu gestalten, dass alle gut darin leben können, ist ein Grundauftrag, der schon im ersten Buch der Bibel an den Menschen ergeht.

Die Verantwortung für unseren gemeinsamen Lebensraum, die Schöpfung, ernst zu nehmen, ist also ein zentraler Teil des christlichen Beitrags zu einem nachhaltigen und menschenwürdigen Zusammenleben.

## **Ökumene**

Wer die Reformation und ihre Bedeutung in ökumenischer Perspektive betrachtet, wird zuerst nach ihrer Bedeutung für die Geschichte, Gegenwart und Zukunft für die Christenheit zu fragen haben.

Aus ökumenischer Perspektive ist eine Auseinandersetzung mit den Anliegen der Reformation in der gesamten Christenheit erforderlich. Im Gefolge des 16. Jahrhunderts hat sich eine Vielfalt an konfessionellen Traditionen gebildet, die in einem komplexen inneren Zusammenhang stehen. In einem bis heute nicht abgeschlossenen Prozess hat die Reformation zu einer konfessionellen Differenzierung innerhalb des Christentums beigetragen, die es in diesem Ausmaß bis zu diesem Zeitpunkt nicht gab. Ein markanter Unterschied zwischen dem 16. Jahrhundert und heute besteht darin, dass heute die Beziehung zwischen den evangelischen Kirchen und der Röm.-Kath. Kirche nicht mehr nur ein europäisches Thema ist.

In vielen Dialogen und Dokumenten der ökumenischen Bewegung wird einmütig die Suche nach der sichtbaren Einheit der Kirchen als das letzte Ziel der ökumenischen Bemühungen beschrieben. Seit ihrer Gründung 1927 verfolgt die Bewegung für „Glaube und Kirchenverfassung“ (Faith and Order), der sich nach dem zweiten Weltkrieg auch die Röm.-Kath. Kirche angeschlossen hat, dieses Anliegen.

Im reformatorischen Geist erarbeiten die Kirchen auf verschiedene Weise gemeinsam, was heute in den säkularen oder religiös pluralen Gesellschaften „Verkündigung des Evangeliums“ heißt. Die Reformation hat von Anfang an die Heilige Schrift für das Leben der Kirche und des einzelnen Christen in den Mittelpunkt gestellt. Das österliche Bekenntnis verbindet die Konfessionen im Gespräch mit allen Menschen, die Leid und Trauer erfahren. Es ist eine besondere Herausforderung der Kirchen, ihre ökumenische Gemeinschaft in Zeugnis, Liturgie und Dienst am Nächsten in Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum sichtbar zu machen.

Ich hoffe, dass das in vielen ökumenischen Gottesdiensten geschieht und dabei auch eucharistische Gastfreundschaft gewährt wird.

Das Gedächtnis der Reformation ist ein ökumenisches Ereignis, durch das die Gemeinschaft zwischen den evangelischen Kirchen und der röm. kath. Kirche vertieft werden kann.